

Festvortrag 100 Jahre Sönke-Nissen-Koog

Hans Peter Adzersen , 22.06.2024

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Einwohner des Sönke Nissen Koogs.

Unser Sönke Nissen, langjähriger ehemaliger Vorsitzender unseres Sielverbandes, der zwar den gleichen Namen trägt, aber nicht verwandt mit den Namensgeber unseres Kooges ist und ich, haben die uns wichtigen Facetten der vergangenen Geschichte der diesjährigen „100 Jahre Sönke-Nissen Koog“ zusammengetragen.

Um den Gedanken der Eindeichung der Köge nachvollziehen zu können, starten wir mit einem kleinen Rückblick auf die Geschichte .

Die Sturmfluten 1362 und 1632 – auch als große Mandränke bekannt -prägten im Wesentlichen unseren Küstenverlauf.

Wenn wir heute über unseren Deich schauen, blicken wir auf die historischen Utlände, ehemals weite Marschen mit reicher Kultur und Bauernwirtschaft. Die Nordsee vereinnahmte nach und nach all das und tausende von Menschen und Tieren verloren dabei ihr Leben.

Viele Kirchspiele verschwanden in den Fluten.

Der Blanke Hans verschlang das blühende Rungholt. Es gibt viel Mythen darüber und gerade aktuell konnten Archäologen nahe Hallig Südfall Umriss einer hochmittelalterlichen Kirche Rungholts lokalisieren.

Durch diese Naturkatastrophen entstanden nach und nach, zwischen der Hattstedter Marsch im Süden und der damaligen Insel Ockholm im Norden die sogenannte Bredstedter Bucht.

Das ist das Land, auf dem wir jetzt gerade sind und leben.

„Gott schuf das Meer, der Friese das Land“ heißt das doch etwas überhebliche Sprichwort der Friesen.

Das alte Motto enthält einen wahren Kern.

Es kennzeichnet die jahrhundertelangen zähen Kämpfe der Küstenbewohner von Holland, Ostfriesland bis Nordfriesland dem Meer fruchtbares Land abzugewinnen beziehungsweise wieder zurück zu gewinnen.

In der Bredstedter Bucht wurden in knapp 300 Jahren - von 1619 bis 1904 - nacheinander diese 5 Köge eingedeicht:

- Der Sophien-Magdalenen Koog
- Der Desmercieres Koog
- Der Reußenkoog
- Der Loisen Reußenkoog
- Der Cecilienkoog

Zwischen dem Cecilienkoog und Ockholm entstand, begünstigt durch den 1875 gebauten Damm zur Hamburger Hallig bis 1920 rd. 1.000 ha deichreifes Land.

Erste Überlegungen und den Vorschlag von Marx Wulff aus dem Cecilienkoog gab es im Jahre 1921, auch das letzte Stück der Bredstedter Bucht Land einzudeichen, unseren heutigen Jubiläums Koog.

Der 1. Weltkrieg ging verloren und der Staat war nicht bereit und vor allem nicht in der finanziellen Lage die angedachte Eindeichung durch zu führen.

Da man den Gedanken jedoch umsetzen wollte, wurde von den Interessierten eine Deichbaugenossenschaft favorisiert und 1923 von 18 hiesigen Bauern gegründet.

Ich habe mich immer gefragt, was bewegte wohl die Bauern – unsere Vorfahren – in dieser Zeit diesen Schritt zu gehen.

Sie hatten offensichtlich die Motivation, den Mut, das Knowhow des Deichens und die Energie und die Fähigkeiten, sich zusammenzutun, um so ein Projekt zu verwirklichen.

Eine gewisse Ähnlichkeit lässt sich mit dem Mut der Innovation der „Windmüller“ und Bürgerparks in unseren Kögen heute wiederfinden.

Zurück zur Geschichte.

In den Zwanzigern arbeitete damals ein Christian Paulsen aus Efkebüll als Sekretär bei Sönke Nissen, der ursprünglich aus Klockries stammte. Er stellte den Kontakt zu Marx Wulff her, der den Gedanken der letzten Eindeichung immer noch verfolgte.

Nach dem Studium zum Bauingenieur wäre Sönke Nissen Wohl an der Westküste geblieben. Er bewarb sich erfolglos als Geschäftsführer bei dem großen Deichverband Nord. Das Schicksal meinte es wohl anders mit ihm. Er begann seine berufliche Laufbahn bei der Firma Lenz und Co in Hamburg.

So baute er zunächst erfolgreich in Deutsch Ostafrika die Usambara Bahn und anschließend in Deutsch Südwest, dem heutigen Namibia.

Die Bahnstrecke erstreckte sich über 150 km, von Lüderitzbucht nach Kubub.

Trotz vielen, mehrtägigen Sandstürmen und eigener schwerer Erkrankung von Sönke Nissen, gelang ihm die vorzeitige Fertigstellung dieser Bahntrasse.

In diese Zeit fällt auch der Aufstand der Hereros (Viehbesitzer) und anschließend der Nama (rote Menschen) von 1904 bis 1907.

Dieser Kolonialkrieg kostete ca 60.000 bis 70.000 einheimischen Menschen das Leben. Aus heutiger Sicht wird dieses Vorgehen der deutschen Truppen zurecht, als Kriegsverbrechen und Völkermord bewertet.

Die Arbeitskräfte für den damaligen Bau der Eisenbahn bezog Sönke Nissen aus Zwangsarbeitslagern, die die Firma Lenz in Südwest betrieb. Eigenhändige Aufzeichnungen aus den Jahren 1906/1907 von Sönke Nissen belegen, dass mehr als zwei Drittel eingesperrter Männer, Frauen und Kinder dabei ums Leben gekommen sind.

Die finanziellen Mittel für Ernährung, Kleidung und Unterbringung der Menschen in den Lagern wurde von Sönke Nissen leider nicht ausgeschöpft.

Unsere Sichtweise auf den europäischen Kolonialismus hat sich verändert und ist kritischer geworden. Wir können das, was in den Zwangsarbeitslager und im Kolonialkrieg den Hereros und Namas angetan wurde und Menschen Leben gekostet hat, nicht wieder gutmachen.

Aber wir können ihnen Gedenken.

Deshalb bitte ich sie alle jetzt, sich von den Plätzen zu erheben, um den Menschen in Südwest in einer Schweigeminute zu gedenken.

Danke!

Weiter in der Geschichte.

1907 wurde die Bahnstrecke nach Keetmannshoop (226 km) auf-genommen und bereits 1908 eingeweiht, erneut früher als vereinbart.

In diese Zeit fand man die ersten Diamanten entlang der Bahnstrecke.

Sönke Nissen reagierte sofort, sicherte sich mit weiteren Mitarbeitern und seinem Arbeitgeber, die Schürfrechte.

Es war das größte zusammenhängende Abbauggebiet an Diamanten (22.000ha) in Deutsch Südwest, dem heutigen Namibia.

Dazu kam dann noch der Engländer Hill, denn er erhob Ansprüche auf Teile dieser

Flächen. Da die rechtliche Situation unklar war, wurde Hill Teilhaber bei der Diamanten Schürfgesellschaft „Kolmanskuppe“.
Durch diesen strategischen Schachzug rettete Sönke Nissen nach dem verlorenen Krieg sein Vermögen.

Zurück nach Schleswig-Holstein.

Am 24.10. 1923 wurden nach ausgiebigen Verhandlungen mit allen Interessierten die Deichbaugenossenschaft gegründet.

Sönke-Nissen selbst erlebte dieses nicht mehr , da er kurz zuvor am 4.10.1923 verstorben ist.

Wir hatten immer – wie die Glinder- mit seinem Sohn, Sönke Georg Nissen, zu tun. Über viele Jahre kam er immer zu den Sielverbandssitzungen, Man sprach immer von: Sönke Nissen, Schweden.

Der Sekretär Christian Paulsen als Testamentsvollstrecker war berechtigt dieses Projekt mit dem Einstieg in die Genossenschaft fortzuführen.
Daher entstand die Idee, den neuen Koog nach Fertigstellung nach auch nach ihm zu benennen.

Die Deichbaugenossenschaft kaufte nach Verhandlungen durch Marx Wulff in Berlin das Vorland, nach Deichverlauf plus 90 m, die sogenannten 18 Ruten.

Nach der Ausschreibung bekam die Firma Niemax aus Berlin den Zuschlag für 1,1 Mio. Goldmark, verbunden mit allen Risiken von Sackungen und Sturmfluten.
Der Beginn des Deichbaus war der 04.04.1924.

Die Firma lieferte jedoch nicht ausreichend Material, Löhne für die 1000 Arbeiter wurden unzureichend bezahlt.
Im Herbst 1924 ging die Firma pleite.

Es musste erneut ausgeschrieben werden.

Dieses Mal bekam die Firma Lenz aus Hamburg, also der ehemalige Arbeitgeber von Sönke Nissen, den Zuschlag.
Allerdings für 3,2 Mio. Goldmark, das hieß eine Verdreifachung der Baukosten.

Die Verdreifachung der Deichbaukosten bedeutete eine erheblich höhere Hektarbelastung für die Genossen. Der Nachlass hatte eine Rückforderung in Höhe von 1,6 Mio. Reichsmark an die Siedler. Mit Hilfe eines Siedlungskredites aus Berlin konnte das Problem gelöst werden.

Wer Genaueres wissen möchte, den verweise ich auf das Buch zum 50-jährigen

Bestehen des Sönke-Nissen -Kooges von Nis Paulsen.

Der Deich wuchs nun stetig.

Tag und Nachts mit Beleuchtung, wurde mit großer Fachkenntnis und mit gutem, geeigneten Material, zur Freude der Genossen gearbeitet.

Damals schaufelten „Eimerbagger“ aus dem Baggerloch die Erde auf den Deich. Mit zwei Lorenbahnen für Hin- und Rücktransport von außen und der Entnahmestelle bei Elisabethbay, wurde sehr effektiv und hart gearbeitet.

So kam es, dass bereits im Herbst 1925 der Deich winterfest war mit einer Höhe von ca. 6 m und einer Sohlenbreite von 67,5 m.

Das Deichprofil war bereits vor dem 1. Weltkrieg entworfen worden und so zukunftssträchtig, dass es 1954 noch einmal genutzt wurde - für den Friedrich Wilhelm Lübke Koog.

Die Schleuse zur Entwässerung entstand schon 1924 etwas südlich vom Übergang zur Hamburger Hallig.

Es erfolgte nach Abschluss der Deichbauarbeiten die Einteilung der Flurstücke an

28 landwirtschaftliche Betriebe, unterschiedlicher Größe. Ein- bis 4 Anteilstellen-ein Anteil umfasste 12,5 ha.

Nach Eintragung ins Grundbuch konnten die Siedler dieses Land als Sicherheit für notwendige Kredite beleihen.

Der Nachlass „Sönke Nissen“ verpachtete seine 7 Betriebe, die ca. 40 % Flächenanteil am Koog ausmachten, an hiesige Landwirte. Bei dem noch nicht ganz fertig gestellten Deich, bestellten die Bauern bereits im Frühjahr 1926 die ihnen zugeteilten Flächen erstmals mit Hafer.

Damals lebten die Menschen in schlichten Holzbaraken zusammen mit den Pferden .

Nun begann der Bau von Scheunen, nach den Entwürfen des Architekten Stav.

Man einigte sich auf einheitlich, grüne Dächer und weiße Seitenwände.

Durch den Baustiel -in klassizistisch -kolonialem Stil -wie Stav es nannte, sollten Kosten niedrig gehalten werden.

Die verzinkten Bleche wurden in Bredstedt vorgestrichen. Leichtes Baumaterial war wichtig, da es auf unbefestigten Kleiwegen mit Pferd und Wagen transportiert werden musste.

Modell für die Gebäudegestaltung für alle vier Betriebsgrößen war das Gebäude von Karl Ehlers im Cecilienkoog, meinem Großvater mütterlicher Seits. Der Grundtyp zeichnete sich aus, durch große Flexibilität in der Nutzung dieser Scheunen.

Es entstanden viele dieser Scheunen, in denen erstmals im Herbst 1926 die Hafergarben eingelagert werden konnten.

Danach wurden die Wohngebäude errichtet.

Die Nachlasshöfe erhielten die Namen von den Bahnstationen aus Deutsch-Südwest-Afrika :
Kalkfontein, Karrasland Lüderitzbucht, Kolmannskuppe,
Elisabethbay Keetmannshoop und Seeheim.

In den ersten Jahren nach der Deichschließung wurden die Flächen mit Spaten und Schaufel, zum Teil im stehenden Getreide drainiert.

Teilweise wurden Betondrainagerohre verlegt, die aber dem Salz des Bodens nur kurz standhielten.

Diejenigen, die Tondrainagerohre eingesetzt hatten mussten auch nach einigen Jahren neu drainieren, weil sie nicht tief genug verlegt waren. Heute sind nahezu alle Flächen mit Kunststoffröhren neu drainiert.

Nach Fertigstellung des Deiches hatten die Genossen schon im Dezember 1926 angefangen, die Kleiwege mit Stöpen, Überfahrten und Straßen zu befestigen. Das wurde ermöglicht durch Darlehen aus dem Nachlassvermögen an den damaligen Kreis Husum und die Gemeinde Reußenköge. Diese zentrale Infrastruktur wurde schon 1928 fertiggestellt, die Schotterstraßen Anfang der 50 er Jahre asphaltiert.

1936 /37 wurden Landarbeiter Siedlungen und die Schule im Sönke-Nissen-Koog gebaut. Vorher gingen die Kinder auf dem Hof Hennings, jetzt Abnahme Familie Paulsen, zur Schule.

Mit Beginn der 1950er Jahre setzte im Sönke-Nissen-Koog die Technisierung der Landwirtschaft ein, mit immer stärkeren Treckern und gezogenen und selbstfahrenden Mähdreschern mit Korntank. Es entstanden die Siloanlagen der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Reußenköge und wenig später die Siloanlage von Thordsen.

In den Wintermonaten wurden die eingefahrenen Getreidegarben in den Scheunen gedroschen. Die Dreschmaschinen hatten 22 -26 Mann Besatzung.

Für uns Kinder war das Dreschen auf den Höfen immer aufregende Tage. Insbesondere durch die großen Strohballe.

Das Getreide wurde zu großen Teilen über die Firma Thordsen, damals Enge, vermarktet und z.T über Bongsiel mit Schiffen abtransportiert.

Auf der Gemeindegoppel neben der Schule wurden später weitere Einfamilienhäuser gebaut.

Die Sturmflut 1962 – an die ich mich selbst noch gut erinnere – verursachte an unserem Deich einen Schaden von 300.000 DM.

Deichpflege und Unterhaltung lagen damals bei den im Sönke-Nissen -Koog ansässigen Bauern, die über den Sielverband die Kosten durch Aufnahme eines Kredites tragen mussten.

Nachdem 1973 die Übernahme Deiches und der dann laufenden Kosten durch den Staat erfolgte, wurde die Restschuld den Bauern erlassen.

Mit der Deichverstärkung 1989 wurde eine neue Schleuse am südlichen Ende des Sönke-Nissen-Kooges gebaut, mit einem zusätzlichen 40 ha großem Speicherbecken im Beltringharderkoog.

Diese war notwendig geworden, weil der alte Entwässerungssielzug zunehmend verschlickte.

Ein Denkmal bei der neuen Schleuse, erinnert an die alte Schleuse von damals. Das Baggerloch dient noch heute unserer guten Entwässerung ohne pumpen zu müssen.

Vor 20 Jahren entstand unser Amsink-Haus am Deichübergang zur Hamburger Hallig.

Die Ausstellung dort ist aktuell überarbeitet worden und informiert u.a. zur Landwirtschaft unserer Region und zu unserem Namensgeber Sönke Nissen. Im Fahrradschuppen finden interessante Veranstaltungen statt. Ich kann Ihnen nur empfehlen sie zu besuchen. Es lohnt sich.

Die Entwicklung der Landwirtschaft als wichtigsten Wirtschaftsfaktor ist in den früheren und sowie auch in der aktuellen Chronik dargestellt.

Deshalb hier nur kurz der Hinweis:

Von den ursprünglich 28 Betrieben werden aktuell noch 13 als Haupterwerbsbetriebe bewirtschaftet.

Zurzeit stellen regenerative Energien in unserer Gemeinde und somit auch im Sönke-Nissen-Koog eine wichtige Einnahmequelle dar.

Bereits Anfang der 90er Jahre wurde der erste Windpark an der 2. Deichlinie im Sönke Nissen Koog mit 28 Investoren errichtet.

Es entstanden insgesamt 7 Windparks in unserer Gemeinde, die sich 2014 zum Bürgerwindpark Reußenköge zusammengeschlossen haben. Auch dazu gibt es eine umfassende Darstellung in der neuen Chronik von Dirk Ketelsen.

Neben der Windkraft haben wir eine Biogasanlage mit einer Leistung von 1 MW mit einem Satelliten BHKW beim Silo ATR. Die Abwärme des dortigen stromerzeugenden Biogasmotors geht in ein kleines Fernwärmenetz und beheizt die umliegenden Wohnhäuser und den dortigen Sauenstall.

Viele Gebäude sind mit Photovoltaikanlagen ausgestattet.

Die Denkmalpflege befürchtete das alle grünen Dächer unter Solaranlagen verschwinden würden und setzte die unter Schutzstellung der Stavschen Gebäude 2008 durch.

Ich komme nun zum Ende.

Es gibt noch sehr viele Geschichten der vergangenen 100 Jahre, die der Nacherzählung wert sein würden.

Dazu 3 Beispiele:

1. Der Schwede Birger Dahlerus, der die Witwe Sönke Nissens geheiratet hatte, bemühte sich noch am 7. August 1939 durch Verhandlungen den Ausbruch des 2. Weltkrieges zu verhindern. Auf dem Nachlasshof Elisabethbay – als neutralem schwedischen Bereich -trafen sich eine britische Delegation und Hermann Göring. Leider waren die Verhandlungen erfolglos verlaufen.

2 Beispiel: Der Landwirt Willy Brandt erwarb 1950 für seine Tochter Elke den Holsteiner Wallach Meteor. Als 16-Jährige gewann sie mit Meteor den Großen Preis von Berlin. 1951 überließ Willy Brandt das Pferd dem Reiter Fritz Thiedemann, der Meteor zum international erfolgreichsten Turnierpferd der Welt machte. Heute steht Meteor als Bronzedenkmal in Kiel.

3. Beispiel : Meine Schwester schilderte ihren Erinnerung an ihren erfolgreichen Einsatz beim Büttpern mit 27 Schollen aus dem Baggerloch !

Viele andere Geschichten aus dem Sönke-Nissen-Koog wären zu erzählen.

Diese Geschichten können wir nun gerne bei dem einzunehmenden, gemeinsamen Essen und danach vertiefen.

Wichtig erscheint uns:

Wir leben in einem der schönsten Köge der Westküste.

Wir haben ihn von unseren Vorfahren mit Dankbarkeit geerbt.

Daran erinnern wir an dieser Stelle, bei unserem heutigen Fest.

Wir wünschen ihnen allen einen angenehmen Abend mit den verschiedensten
Erinnerungen an unsere Zeit im jetzt 100-jährigen
Sönke-Nissen-Koog.

Vielen Dank!